

Standortbestimmung Tafelarbeit Fachtag für Akteure und Interessierte aus Kirche und Diakonie

24.01.2012 im Diakonissenhaus Frankfurt

Dokumentation

Willkommenskaffee und Anmeldung

Begrüßung Dr. Wolfgang Gern, Vorstandsvorsitzender des DWHN
(siehe Rückblick auf den Fachtag unter SCHLUSSPUNKT)

Einführung in den Tag Ursula Brendel, Referentin Tafelarbeit

Kennenlernen Moderation: Dr. Alexander Dietz
Insgesamt waren es 63 TeilnehmerInnen

KURZPORTRAIT der teilnehmenden Tafeln

Name: Grünberger Tafel (DW)

Gründungsjahr: 2005

Anzahl Ausgabestellen: 2

Anzahl „Kunden“: 350

Anzahl hauptamtliche Mitarbeiter: 1

Anzahl ehrenamtliche Mitarbeiter: 80

Trägerschaft: Diakonisch Kirchlich

Name: Gießener Tafel

Gründungsjahr: 2005

Anzahl Ausgabestellen: 4

Anzahl „Kunden“: 1640

Anzahl hauptamtliche Mitarbeiter: /

Anzahl ehrenamtliche Mitarbeiter: 286

Trägerschaft: Diakonisch Kirchlich

Name: Schwalbacher Tafel

Gründungsjahr: 1998

Anzahl Ausgabestellen: 1

Anzahl „Kunden“: 500 Familien

Anzahl hauptamtliche Mitarbeiter: 1

Anzahl ehrenamtliche Mitarbeiter: ca. 80

Trägerschaft: Diakonisch Kirchlich

Name: Westerwaldkreis Tafel

Gründungsjahr: 2005

Anzahl Ausgabestellen: 8

Anzahl „Kunden“: 2026

Anzahl hauptamtliche Mitarbeiter: 3

Anzahl ehrenamtliche Mitarbeiter: 420

Trägerschaft: Diakonisch Kirchlich

Name: Wetzlarer Tafel

Gründungsjahr: 2000

Anzahl Ausgabestellen: 4

Anzahl „Kunden“: 1.939 Familien

Anzahl hauptamtliche Mitarbeiter: 3

Anzahl ehrenamtliche Mitarbeiter: 150

Trägerschaft: Diakonisch Kirchlich

Name: Hungener Tafel

Gründungsjahr: 2005

Anzahl Ausgabestellen: 2

Anzahl „Kunden“: 120 (= 270 Pers.)

Anzahl hauptamtliche Mitarbeiter: 1

Anzahl ehrenamtliche Mitarbeiter: ca. 50

Trägerschaft: Diakonisch Kirchlich

Name: Büdingen Tafel

Gründungsjahr: 2007

Anzahl Ausgabestellen: 3

Anzahl „Kunden“: 1195

Anzahl hauptamtliche Mitarbeiter: Dekanin

Anzahl ehrenamtliche Mitarbeiter: ca. 150

Trägerschaft: Diakonisch Kirchlich

Name: Lampertheimer Tafel

Gründungsjahr: 2008

Anzahl Ausgabestellen: 3

Anzahl „Kunden“: > 1000

Anzahl hauptamtliche Mitarbeiter: 1/2

Anzahl ehrenamtliche Mitarbeiter: 160

Trägerschaft: Diakonisch Kirchlich

Name: Idsteiner Tafel

Gründungsjahr: 2007

Anzahl Ausgabestellen: 1

Anzahl „Kunden“: 150 Haushalte

Anzahl hauptamtliche Mitarbeiter: 0,5

Anzahl ehrenamtliche Mitarbeiter: 120

Trägerschaft: Diakonisch Kirchlich

Name: Bad Homburger Tafel

Gründungsjahr: 2006

Anzahl Ausgabestellen: 5

Anzahl „Kunden“: 1250

Anzahl hauptamtliche Mitarbeiter: 2

Anzahl ehrenamtliche Mitarbeiter: 180

Trägerschaft: Diakonisch Kirchlich

Name: Bad Schwalbacher und Taunussteiner Tafel

Gründungsjahr: 2006

Anzahl Ausgabestellen: 2

Anzahl „Kunden“: 350 Haushalte

Anzahl hauptamtliche Mitarbeiter: 0,5

Anzahl ehrenamtliche Mitarbeiter: 140

Trägerschaft: Diakonisch Kirchlich

Name: Wormser Tafel

Gründungsjahr: _____

Anzahl Ausgabestellen: 1

Anzahl „Kunden“: ca. 1.200

Anzahl hauptamtliche Mitarbeiter: 2

Anzahl ehrenamtliche Mitarbeiter: 60

Trägerschaft: Diakonisch Kirchlich Tafel e.V.

Name: Alzeyer Tafel

Gründungsjahr: 2007

Anzahl Ausgabestellen: 1

Anzahl „Kunden“: ca. 500

Anzahl hauptamtliche Mitarbeiter: 1

Anzahl ehrenamtliche Mitarbeiter: ca. 80

Trägerschaft: Diakonisch Kirchlich

Name: Tafel Groß-Gerau/Rüselshelm

Gründungsjahr: 2006

Anzahl Ausgabestellen: 6

Anzahl „Kunden“: 1000 Personen/W

Anzahl hauptamtliche Mitarbeiter: 1,25 VZ

Anzahl ehrenamtliche Mitarbeiter: 150

Trägerschaft: Diakonisch Kirchlich

Name: Ginsheim-Gustavsburger Tafel

Gründungsjahr: 2006

Anzahl Ausgabestellen: 3

Anzahl „Kunden“: 700

Anzahl hauptamtliche Mitarbeiter: 1

Anzahl ehrenamtliche Mitarbeiter: 43

Trägerschaft: Diakonisch Kirchlich

FACHVORTRAG

"Es sollte überhaupt kein Armer unter Euch sein"

Tafeln im Kontext sozialer Gerechtigkeit von Matthias Bruckdorfer
(Power Point zum Fachvortrag als Anlage)

Streit – Gespräch

Hilde Rektorschek, Dr. Franz Segbers, Matthias Bruckdorfer Moderation: Wilfried Kehr
(siehe Rückblick auf den Fachtag unter SCHLUSSPUNKT)

Austausch

ARBEITSGRUPPEN

Facetten der Tafelarbeit

In sechs moderierten Kleingruppen werden verschiedene Aspekte der Tafelarbeit in den Blick genommen und diskutiert. Zum Einstieg in die Arbeit werden Kolleginnen und Kollegen aus der Praxis einen kurzen Input geben.

Protokoll Arbeitsgruppenergebnisse

Arbeitsgruppe 1

– Standards im Umgang mit Lebensmitteln

(Jürgen Lorenz, Michael Hibler)

- Tafel unterschiedlich
- Standards bei Ehrenamtlichen
- Gesetzliche Bestimmungen
- Schulung, Wiederholungsschulung
- EV-Verordnung
- HACCP
- Arbeitsablaufbeschreibung
- Lieferscheine

- Saubere Kfz
- Saubere Ausgabestellen
- Grundreinigung
- Autos Kühlung
- Messpistolen
- Kühlschranktemperatur messen/kontrollieren

- Tabelle MHD Ausgabe
- Probieren und dokumentieren
- Vereinbarung mit Kunden wegen MHD
- Lagerung möglichst schnelle Ausgabe
- Nichts an Mitarbeiter
- Entsorgung
- Reinigungsplan

Arbeitsgruppe 2

– Ergänzende Angebote regionaler Tafelarbeit (Tafel plus)

(Lucien Lazar, Moderation: B. Walz-Kelbel)

- Sozialberatung
- Honorarkraft/Schreibstube
- Kinderbetreuung
- Cafeecke/Kuchen
- Kleiderkammer
- Möbelkarussell
- Nachhilfeunterricht
- Schultafel

Weitere Ideen:

- Ernährungsführerschein für Grundschüler
- Info/Schulungen für die FE zum Thema Hartz IV

Tafel Plus heißt Tafel im Netzwerk

Problemanzeigen

- Verzehr von Lebensmitteln durch FE?
- Einsatz von 1 Euro-Kräften?
- Finanzierung der Hauptamtlichen?

Fragen

- KundInnen, NutzerInnen?
- Können „kleine“ Tafeln das zukünftig leisten?
- Bezugschein-Verfahren

Arbeitsgruppe 3

– Kunden als MitarbeiterInnen

(Petra Strunk, Claudia Kohlhaas)

Input Arbeitsgruppe 3

Statement für die ehrenamtliche Mitarbeit von Tafelkunden

1. Bei der Tafel engagieren sich Menschen unterschiedlichster sozialer Herkunft: Rechtsanwältinnen, Rentnerinnen die nie berufstätig waren, pensionierte Geschäftsführer, Hausfrauen, Studenten, Lehrer, arbeitslose Menschen. Es arbeiten Menschen mit, die wirtschaftlich sehr gut abgesichert aber auch Menschen, die über ein so geringes Einkommen verfügen, dass sie, würden sie es offen machen, auch einen Tafelkundenausweis erhalten könnten. Niemand muss vor Eintritt in das Ehrenamt seine Einkommensnachweise zeigen. Es bleibt ein Geheimnis, welche der Rentnerinnen eventuell noch ergänzende Grundsicherung erhält.

Ich halte es für sehr problematisch, Menschen, die als Kunden der Tafel ihr Einkommen offen machen, grundsätzlich weniger Vertrauen entgegen zu bringen als anderen Mitarbeitern und Ihnen von vorneherein mit Misstrauen zu begegnen.

Auch für Menschen, die es finanziell überhaupt nicht nötig haben, kann die Menge der Lebensmittel eine große Verführung bedeuten, sich selbst zu bedienen.

Kriterien für eine Mitarbeit sollten nicht die persönliche Einkommens- und Lebenssituation eines Menschen sein, sondern Teamfähigkeit, Zuverlässigkeit, verantwortliches Handeln, die Fähigkeit Konflikte konstruktiv zu lösen sowie Ehrlichkeit und Offenheit.

2. Die Mitarbeit von Kunden birgt für das gesamte Team Chancen für ein größeres Verständnis der unterschiedlichen Welten. Es treffen Menschen aufeinander und arbeiten gemeinsam an einem Ziel, die sich ansonsten in unserer Gesellschaft kaum noch begegnen würden. Dabei können Beziehungen entstehen, die weit über die gemeinsame Tafelarbeit hinaus gehen.

3. in Team-Gesprächen bringen mitarbeitende Kunden häufig ihre persönlichen Gedanken, ihre Beobachtungen und ihre Erfahrungen bei der Lebensmittelausgabe sehr offen ein, was für die weitere Arbeit sehr hilfreich und wegweisend sein kann und den anderen Mitarbeitenden die Möglichkeit gibt, sich selbst besser in die Lage der Tafelkunden zu versetzen.

4. Es gibt Menschen, die sich trotz ihrer schlechten finanziellen Lage nichts schenken lassen wollen. Es ist ihnen wichtig, selbst etwas dazu beitragen zu können, dass sie Tafellebensmittel erhalten können. Wir sollten Menschen die Möglichkeit geben, sich nicht abhängig und ohnmächtig zu fühlen wenn sie selbst aktiv etwas zur Verbesserung ihrer persönlichen Situation und auch der von anderen Menschen beitragen zu können.

5. Das Selbstwertgefühl von Menschen, die unter Umständen schon seit langer Zeit arbeitslos sind, ist in der Regel sehr angekratzt. Die Mitarbeit bei der Tafel als gleichwertiges Teammitglied kann für manche Menschen eine gute Möglichkeit sein, sich selbst wieder aktiv und gebraucht zu fühlen.

Die Mitarbeit von Kunden bedarf ganz klarer Regeln und Absprachen, welche wiederum für das gesamte Team transparent und offen sein müssen.

Alle Teammitglieder müssen sich dafür verantwortlich fühlen, durch ihr eigenes ehrliches Verhalten zum Gelingen der Tafelarbeit nach innen ins Team und nach außen in die Öffentlichkeit beizutragen.

Petra Strunk / Diakonisches Werk im Westerwaldkreis / Westerwaldkreis Tafel

Voraussetzungen:

- Tafeln mit Kunden als Mitarbeitende brauchen (hauptamtlich?) Betreuung
- Kontakt muss auf Augenhöhe stattfinden
- Regeln gelten für alle (LM wecken Begehrlichkeiten bei allen Mitarbeitern
- Finanzierung von Begleitern muss gesichert sein
- Ambivalenz bleibt
- Grundsatz: Wer hinter der Tafel steht, kann nicht davor stehen
- Mitarbeit macht Hoffnung auf bezahlbare Tätigkeit
- Ehrenamtliche („Mittelschicht“) akzeptieren Kunden nicht als „Kollegen“
- Rollenkonflikt Kunde/Mitarbeiter

Arbeitsgruppe 4 (AG 4 und 6 haben gemeinsam getagt)

- Möglichkeiten politischen, anwaltschaftlichen Engagements bei den Tafeln

(Holger Claes, Klaus Weißgerber, Marion Schick)

Input Arbeitsgruppe 4

Klaus Weißgerber - Kritische Anmerkungen zur Tafel-Arbeit

Unser soziales Netz fängt sehr umfangreich Notlagen und Hilfsbedürftigkeit der Bevölkerung auf. Dennoch gibt es Menschen, die durch das Raster fallen, bei denen keine Regel greift, die deshalb Not leiden. Dort sind wir als Christen/als Kirche gefordert, etwas zu tun - dies ist die Grundlage für die Tafel-Arbeit.

Tafelarbeit ist in diesem Sinne „Katastrophenhilfe“ und keine nachhaltige Verbesserung von Lebenslagen oder gar Strukturen.

Weil Tafelarbeit unmittelbar an augenscheinlicher Not ansetzt (und darüber hinaus auch einen Beitrag dazu erbringt, das Problem der Überschussproduktion im Lebensmittelsektor abzumildern), weil sie deshalb so einleuchtend und sinnvoll erscheint, gewinnt sie ohne große Mühe sehr viele Ehrenamtliche – die ja auch für die immensen Aufgaben benötigt werden.

Ich bezweifle aber, dass in der großen Begeisterung noch ein ausreichendes Maß an kritischer Distanz zum eigenen Handeln bleibt.

Ist allen Betreibern von Tafeln und ihren MitarbeiterInnen klar, dass sie nur intervenierende Soforthilfe leisten sollen? Die Verstetigung und Ausweitung der bestehenden Tafelarbeit und ständige Neugründungen sprechen eine andere Sprache!

Wenn Tafelarbeit kritiklos dem System der sozialen Versorgung zugeschlagen wird, dann bewegen wir uns in der BRD auf eine Almosengesellschaft nach Vorbild der USA zu. Der Sozialstaat wird in seiner Verantwortung und in seinen Aufgaben ausgedünnt.

Fatal ist ebenfalls, dass wir klaglos hinnehmen, dass von den Produktionsüberschüssen der Lebensmittelindustrie die Versorgung der Bedürftigen gedeckt wird. Was zunächst sinnvoll und einleuchtend klingt: „Verwenden statt Vernichten“ ist letztlich eine Kapitulation vor Missständen unseres Wirtschaftssystems. Wir akzeptieren die sinnlose Produktion von Nahrungsmittelmengen, die den Verbrauch weit übersteigen und legitimieren sie auch noch.

Auch in anderen Industriezweigen ist das inzwischen so: Beispiel der Christoffel-BlindenMission. Es werden keine gespendeten Brillen mehr angenommen, weil die kostenlose Übernahme von Überproduktionsbeständen der optischen Industrie billiger ist als die Organisation von Sammlungen.

Deshalb muss Tafelarbeit immer begleitet werden von selbstkritischer Hinterfragung und Bildungsmaßnahmen, die über die sozialpolitischen Rahmenbedingungen informieren und diese zur Diskussion stellen – mit dem Ziel ständiger Verbesserung.

Holger Claes wird zu folgenden Stichpunkten ergänzen bzw. eigenes darstellen.

„Tafelarbeit ist Katastrophenhilfe, also Notversorgung, wenn auch organisatorisch klar aufgestellt. Sie kann von dieser Hilfe ausgehend keine nachhaltige Hilfe sein – dies hat Bedeutung für das „Innere“ der Tafel-Arbeit.

„Füllung des Themas anhand von Beispielen: z. B.: Kirche am Beispiel Armut , Regelsatz, wer kommt zur Tafel? Sozialpolitische Veranstaltungen und öffentliche Äußerungen zur Sozialgesetzgebung etc.

Arbeitsgruppe 5

– Vernetzung im Gemeinwesen als Aufgabe/ Kooperation von Kirchengemeinden u.

Diakonie (Harald Würges, Barbara Alt, Stefan Gillich)

- Tafelarbeit ist kein Selbstzweck
- Ausgehen von Bedarf der Adressaten
- Netzwerkarbeit ist zwingend und ein Garant für Nachhaltigkeit

Arbeitsgruppe 6

- Begleitung freiwillig Engagierter

(Axel Guse, Ursula Brendel)

- Gute Schulung der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen
- Ernstnehmen und Akzeptieren der Grenzen und Möglichkeiten der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen

- Überschussproduktion kritisch thematisieren
- Wunsch: Beteiligung der NutzerInnen der Tafel und Beleitung und Koordination durch qualifizierte MitarbeiterInnen

PLENUMSRUNDE Moderation: Stefan Gillich

SCHLUSSPUNKT

Wohin geht die Tafelarbeit?

Zusammenfassung und Perspektiven Dr. Alexander Dietz

Rückblick auf den Fachtag:

- a) Grußwort von Dr. Gern: Wer über Tafeln redet, muss auch über Armut trotz Arbeit, Regelsätze und Steuerfinanzierung des Sozialstaats reden. Wir können Tafeln verantworten, wenn wir uns mit den gesellschaftlichen Verhältnissen nicht abfinden.
- b) Vortrag Herr Bruckdorfer zum DWEKD-Tafel-Text "Es sollte überhaupt kein Armer unter Euch sein": Tafeln wollen einen Beitrag zur Armutsbinderung und nicht zur Armutsüberwindung leisten. Weil Tafeln faktisch sozialpolitische Akteure sind, haben sie auch eine sozialpolitische Verantwortung. Der werden sie gerecht durch Skandalisierung der Armut, Sensibilisierung Ehrenamtlicher und indem sie sich gegen eine Vereinnahmung/Instrumentalisierung wehren. Kriterien diakonischer Tafelarbeit sind u.a. Achtung von Menschenwürde/Menschenrechten, Ermöglichung von Selbstbestimmung, Vernetzung.
- c) Streitgespräch: Überraschender weitgehender inhaltlicher Konsens zu den Grundaussagen des DWEKD-Textes. Diskussion zur Verwendung des Kundenbegriffs, aber aus dem Plenum der Hinweis, dass die Frage nach dem Umgang mit Menschen wichtiger ist als die Frage nach Begriffen. Einbindung der Tafelarbeit in sozialräumliche soziale Arbeit (Beteiligung, Befähigung zur Einforderung von Bürgerrechten, aber Frage aus dem Plenum, ob das jeder Nutzer will). Forderung nach verstärktem sozialpolitischem Engagement. Nutzer als Mitmenschen wahrnehmen, Angebote müssen der Würde entsprechen (mit statt für). Trend (indirekten) Zukaufs: Kann man machen, aber darf sich nicht verselbständigen.

Fazits der drei Podiumsgäste:

- Rektorschek: Wir müssen lauter werden, damit sich was verändert.
- Segbers: Endlich hat Kirche Kontakt zu den Armen, das ist eine Chance für weitergehendes menschenrechtliches Engagement.
- Bruckdorfer: An einem Strang ziehen, damit eine Wirkung entsteht, die den Armen wirklich nutzt.

Herausforderungen:

- a) Die ethische Ambivalenz der Tafelarbeit: Armutsbinderung, aber keine Armutsüberwindung, Verhinderung von Lebensmittelvernichtung, aber indirekte Rechtfertigung der Wegwerfgesellschaft, Aufzeigen von Armut, aber ungewollter Beitrag zur Normalisierung von Armut. Diese grundsätzliche Ambivalenz wird weder durch einen Verzicht auf Tafelarbeit noch durch zusätzliches sozialpolitisches Engagement aufgehoben. Das Wissen um die ethische

Ambivalenz allen Handelns (auch aller sozialer Arbeit), die menschliche Unvollkommenheit und das Eingebundensein in Strukturen unvermeidlicher Schuld gehören zum christlichen Wirklichkeitsverständnis. Die Erfahrung göttlicher Gnade befreit zur Übernahme von Verantwortung trotz der Ambivalenz.

- b) Neuere Entwicklungen (Zukauf-Aktionen, Professionalisierung, wachsende Abhängigkeit von Sponsoren, problematische neue Ideen wie Medikamenten-Tafeln) verstärken die Ambivalenzen und bedürfen einer intensiven Auseinandersetzung.
- c) Es werden heute um die Tafelarbeit weniger Grundsatzdiskussionen geführt. Die hatten damals ihre Berechtigung, aber heute sind andere, konkretere und konstruktivere Diskussionen an der Zeit.
- d) Vermittlungsproblem von Theorie und Praxis: Die wichtigen Forderungen nach einer verstärkten Sensibilisierung Ehrenamtlicher, nach verstärkter sozialpolitischer Arbeit (unter Bedingungen von politischer und ökonomischer Abhängigkeit) sowie nach einer Achtung der Würde bedürfen der Konkretisierung.

Trends:

- a) Verstärktes sozialpolitisches Engagement: Viele konkrete Vorschläge in der Kleingruppe zu diesem Thema (z.B. Pressearbeit, Begegnungen von Politikern und Ehrenamtlichen, Diskussionsveranstaltungen, Sozialpass, Informationen an Ehrenamtliche)
- b) Beteiligung der Nutzer: Aber in Kleingruppe wurde deutlich, dass hier eine intensive Begleitung und folglich Ressourcen nötig sind.
- c) Vernetzung: Mit Abstand die meisten Teilnehmer in der Kleingruppe zu diesem Thema. Wichtig für Nachhaltigkeit, Tafeln als ein Baustein eines Netzwerkes, keine Doppelstrukturen, Angebote müssen aus dem Bedarf heraus entwickelt werden, nicht Experten sagen, was Menschen brauchen.

AUSBLICK

Die Rückmeldungen zum Fachtag waren durchweg positiv. Begrüßt wurde, dass es eine gemeinsame kirchlich - diakonische Veranstaltung war.

Die Auswertung hat ergeben dass es sinnvoll ist im 2 Jahres Rythmus einen Fachtag anzubieten, das heißt, dass es in 2014 wieder eine Veranstaltung geben wird.

Nach dem Auftakt mit einer Themensammlung, sollen zukünftige Fachtage themenspezifischer ausgerichtet werden.

Zusammenstellung der Dokumentation unter Verwendung der vorliegenden Materialien
U. Brendel, Referat Freiwilliges Engagement, Tafelarbeit und Schuldnerberatung, DWHN, Juli 2012